

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

45 (17.4.1877)

Er scheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 M. 50 S.,
durch die Post bezogen
1 M. 80 S.

Der Landbote.

Einrückungsgebühr
die kleingesaltene Zeile
oder deren Raum 10 S.,
Reklamen werden mit
30 S. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

Nr. 45.

Dienstag, den 17. April 1877.

38. Jahrgang.

Politische Umschau.

Sinsheim, 16. April.

Der neuerdings wieder stark in Blüthe stehende Marpinger Schwind scheint zu einem Konkurrenzunternehmen Veranlassung gegeben zu haben. Der „Rheinischen Volkszeitung“ wird aus Rheinbach mitgeteilt, daß seit dem 9. April große Menschenmassen nach dem dort benachbarten Märzbach strömen, wo ein Knabe Erscheinungen der Muttergottes gesehen haben wolle. Der Berichterstatter des ultramontanen Blattes bemerkt selbst dazu: „Die Möglichkeit solcher Erscheinungen an und um für sich wollen wir gewiß nicht bestreiten; aber wir fühlen uns auf Grund tatsächlicher Beobachtungen verpflichtet, in dem hier vorliegenden Falle sehr energisch vor Leichtgläubigkeit zu warnen.“ Dies erinnert an eine ähnliche Warnung, welche die „Rhein. Volksztg.“ seiner Zeit gegenüber den Marpinger Erscheinungen ertieß. Sie wurde damals von der „Germania“ wegen ihres Mangels an „Courage“ verspottet und hat nachher gute Miene zum bösen Spiel machen müssen. Wer weiß, ob es ihr mit den Märzbacher Vorgängen nicht ebenso ergehen wird! Vielleicht ist es nicht ganz zufällig, daß jener Knabe seine Visionen gerade in einem Augenblicke haben mußte, da die ultramontane Agitation auf der ganzen Linie einen neuen Impuls erhalten hat. In Frankreich setzt man einen Adressensturm zu Gunsten einer Wiederherstellung der alten Macht des Papstes in Scene; in Italien tauchten Symptome auf, nach denen man fast annehmen muß, daß die liberale Aktionspartei den Moment zum Handeln bereits für gekommen erachtet. Liegt unter diesen Umständen der Argwohn gar zu fern, daß man auch am Rhein auf die Gewinnung neuer Anhänger zur Aufwiegelung der Massen bedacht ist? Nach der Mittheilung der „Rhein. Volksztg.“ läßt sich über die eigentliche Bedeutung der Märzbacher Angelegenheiten freilich noch gar kein Urtheil fällen, man wird jedoch gut thun, ungesichts der Vorgänge im Auslande dieselbe nicht unbeachtet zu lassen.

Wie wir hören, verläßt heute Abend Fürst Bismarck Berlin. Er geht mit seinem Sohne auf seine laubenburgischen Besitzungen.

Zu den Anzeichen, daß in dem Kulturkampfe auf katholischer Seite eine mildere Stimmung sich geltend zu machen anfängt, rechnet man den warmen Empfang, den der landwirthschaftliche Minister Dr. Fiedenthal bei den Führern der ultramontanen Partei in Westphalen gefunden. Die städtischen Behörden von Münster, die kaum einen einzigen Nicht-Klerikalen unter sich zählen, gaben dem Minister ein Festmahl, bei welchem Freiherr von Schorlemer-Alf, der schon vorher einer General-Versammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins präsidirt hatte und dem anwesenden Gaste ein Hoch hatte ausbringen lassen, Gelegenheit nahm, der Verdienste des Gefeierten in einem herzlichen Toaste zu gedenken.

Aus Rom schreibt man uns unter dem 10.: Nach außen gibt sich die italienische Regierung den Anschein, als glaube sie nicht an mögliche Unruhestiftungen seitens der Klerikalen. Im Innern aber trifft sie allmählich Maßregeln, die nur zu sehr von ihrem Mißtrauen gegen den Vatikan zeugen. Hier in Rom, wo doch keine Anzeichen von Unruhen sich bemerklich machen, rückte gestern Abends plötzlich der Quästor mit einem Fähnlein Soldaten vor die Osteria des Ponte Molle außerhalb des Ponte Popolo und nahm Massen-Arrestationen vor. Von den Verhafteten wurden achtzehn Personen als schwerverdächtig zurückgehalten, die übrigen in Freiheit gesetzt. Unter Ersteren befanden sich auch einige Mönche. Bei den Ver-

hafteten fand man zahlreiche Waffen vor. Auch im Innern der Stadt wurden Verhaftungen vorgenommen.

In Spanien floriren seit einiger Zeit wieder Protestanten-Verfolgungen. So hat z. B. der Alford von Kadix neuerdings ein Seitenstück zu den Thaten des berühmten Gouverneurs von Mahon geliefert, indem er am Charfreitag während des Gottesdienstes in die dortige protestantische Kirche drang und dem Prediger Schweigen gebot, weil man von der Straße aus seine Stimme vernehme. In Saragossa wurde am Ostermontag ein Kolporteur der Bibelgesellschaft ohne plausiblen Grund ins Gefängniß gesteckt. Der dortige Gouverneur Sawo, welcher noch von seiner Wirksamkeit in Toledo her bei den Protestanten im Andenken steht, verweigert die Freilassung des Mannes. In Granada ist trotz allen Versprechungen des Minister-Präsidenten noch nichts geschehen, um die arme evangelische Gemeinde von der ganz ungerechtfertigten, unerschwingbaren Steuerlast zu befreien. Vor einigen Tagen hat man bereits das dritte Quartal eingefordert. Und in Madrid herrscht, seit der Graf Heredia Spinola Gouverneur ist, eine unerbittliche Strenge gegen Andersgläubige. Die Censur weist Schriften zurück, die ausschließlich moralische Gesichtspunkte betonen und die Religion ganz aus dem Spiel lassen, nur weil sie von protestantischen Druckereien eingereicht werden. Diese Maßregeln würden nun wenigstens scheinbar zu entschuldigen sein, wenn die Regierung sich dadurch unter den Fanatikern einen einzigen Freund erworben hätte. Weit entfernt, sich dessen rühmen zu können, wird die Sprache der ultramontanen Blätter immer bestiger, und für die anderen gibt es ein Preß-Tribunal, das mit der Gewissensfreiheit und dem Fortschritt fortwährend auf dem Kriegsfuß lebt.

Ein Telegramm aus Jeddo signalisirt das Unterliegen der Aufständischen in Japan. Die kaiserlichen Truppen haben die rebellischen Samuris in der Provinz Kamuschima, die zwanzig tausend Mann stark und gut bewaffnet waren, angegriffen und siegreich zurückgeschlagen. Diese Provinz ist nun wieder gänzlich in den Händen der Regierung. Letztere löst jetzt ihre Truppen in der Provinz Kamamoto operiren, und hofft sie auch dort bald die Ruhe herstellen zu können. Weder Fürst Saigo noch Fürst Szuma waren an diesem Aufstande theilhaftig. Die Rebellen in der Provinz Kamuschima hatten vier Kriegsschiffe, die ihnen aber abgenommen wurden.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 15. April. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht: den Lehrer am Kaiserlichen Lyceum in Großburg, Otto Rieni von Görlitz, zum Professor am Gymnasium in Karlsruhe zu ernennen; den Professor Karl Baumann am Realgymnasium zu Mannheim an das Gymnasium daselbst und den Professor Friedrich Emil Häuser an der höheren Bürgerschule zu Konstanz an die höhere Bürgerschule in Sinsheim zu versetzen; den Verwalter am akademischen Krankenhaus in Heidelberg, August Hoff, als Revisor an den Verwaltungshof zu versetzen; den Revisor Karl Baumer bei dem Großh. Oberschulrath zum Verwalter des akademischen Krankenhauses in Heidelberg und den Revidenten Adols Rubin von Karlsruhe zum Revisor bei dem evangel. Oberkirchenrath zu ernennen, ferner den Gerichtsnotar Rechnungsrath Josef Jampioni in Donaueschingen, unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste, auf sein unterthänigstes Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen.

Mannheim, 14. April. Wie aus Berlin berichtet wird, ist die Kriegserklärung Ruß-

lands an die Türkei also erfolgt (?), eine gestern Abend spät eingetroffene Depesche, welche von diesem Akt noch unter gewissen Reservationen sprach, wurde heute vollinhaltlich bestätigt. Es „kracht“ also trotz der Illusionen mancher Politiker dennoch und die rosigen Träume, denen sich vor vierzehn Tagen noch die Börse hingab, sind wie Schaum vor dem Winde, der Macht der Thatsachen gewichen. Daß es zum Kampfe kommen werde, war vorauszu sehen, Rußland gab wohl nicht viele hundert Millionen Rubel einzig eines moralischen Druckes auf die Türkei und deren Pforten, eines Schreckschusses wegen aus, es war auf greifbarere Erfolge gerechnet. Die Worte: „Die Situation ist höchst“, vor ein paar Tagen von verschiedenen Seiten schon bei der Ablehnung der Pforte zu dem Protokolle ausgesprochen, haben heute eine ganz einschneidendere Bedeutung, die Orientfrage, das langjährige „noli me tangere“ der europäischen Diplomatie, ist ins Rollen gekommen, die Tragweite heute noch nicht zu ermessen.

Biesbaden, 14. April. Gestern Abend 10 Uhr verschied hier der General der Infanterie J. D. von Voigts-Rheze.

Berlin, 12. April. Die „Nordd. Allgem. Z.“ schreibt: In der die Uebertragung der Geschäfte auf die Stellvertreter Bismarck's feststellenden Urbe, in welcher Se. Majestät der Kaiser sich es vorbehält, in hochwichtigen Fällen den Rath und die Ansicht Bismarck's einzuholen, wurden die Chefs des Reichs- und preussischen Dienstes angewiesen, in allen einzelnen Fällen, wo es auf die Kenntniß der Auffassung Bismarck's ankomme, an den Kaiser zu berichten. Das Blatt sagt hinzu: man habe gedacht in diese Anordnung alle jene Fälle einzubegreifen, wo es sich um die verfassungsmäßige Controfsignatur handle. — Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht ferner eine Zuschrift des Vorstandes der Fraktion Deutsch-konservativer, worin der Gedanke, als ob ihnen der Rücktritt des Reichskanzlers erwünscht wäre, mit Entschiedenheit zurückgewiesen wird. — Die Behauptung, der Ordensmeister der großen Landesloge, Doehrdorfer, in Rom, sei zum Katholizismus übergetreten, wird auf Grund eines Telegramms Doehrdorfer's aus Rom von dessen Stellvertreter im Logenamt, Gaark, für eine infame Lüge erklärt.

Berlin, 13. April. Die „Kreuz-Zeitung“ schreibt: Ein mit vieler Bestimmtheit auftretendes Gerücht will wissen, nach Mittheilungen aus Petersburg sei von dort aus gestern Vormittag dem russischen Geschäftsträger in Konstantinopel die Weisung zugegangen, der Pforte den Krieg zu erklären. Das Blatt sagt hinzu: eine anderweitige Bestätigung dieses Gerüchtes fehlt.

Berlin, 13. April. (Reichstags-Sitzung.) Auf der Tagesordnung befindet sich das Schreiben Bismarck's, betreffend dessen Feurlaubung. Abg. Hänel bestreitet die Behauptung verschiedener Zeitungen, wonach sein Antrag auf Besprechung des Schreibens eine Demonstration oder der Ausdruck der Opposition sei. Das Abschiedsgesuch Bismarck's sei ein europäisches Ereigniß. Dasselbe sei zu einer Zeit eingetreten, während welcher die deutsche Volksvertretung auf Ferien abwesend gewesen sei; dieselbe habe aber die Pflicht, in diesem Augenblicke ihre Stimme zu erheben, um zu betonen, ein wie schweres Unglück der Rücktritt Bismarck's im kritischen Augenblicke der gegenwärtigen auswärtigen Lage wäre. Deutschland dürfe ruhig sein, so lange Bismarck seiner jetzigen Politik getreu bleibe. Ebenso wäre der gegenwärtige Moment im Hinblick auf die innere Politik für eine Verabschiedung Bismarck's unglücklich gewählt. Die kirchliche Gesetzgebung, welche unter der Devise „nach Canossa gehen wir nicht“ inaugurirt wurde, fer-

ner die Justizgesetzgebung, vor Allem jedoch das gesammte wirtschaftliche Gebiet erheischen die starke Hand Bismarck's, von dem sie ausgegangen sind und dessen Name das System bedeute, nach welchem auf diesem Gebiete verfahren worden sei. Es sei auch ein Zeichen hoher Regentenweisheit, daß das Abschiedsgesuch Bismarck's abgelehnt worden und daß man demselben ausweichen sei. Auch eine Stellvertretung des Reichskanzlers sei nicht wünschenswerth gewesen, sie hätte eine Verfassungsänderung erheischt, und diese hätte höchstens zu einer Organisation ad hoc geführt. Auf diese Weise wäre die eben getroffene Auskunft die beste gewesen, denn sie sei auch juristisch unanfechtbar, wenn die Contrafignatur, die volle Verantwortlichkeit und die Stellung des Reichskanzlers zum Reichstage unverändert dieselbe bleibe, worüber der Redner Auskunft vom Bundesrathstische erwarde. Die Kanzlerkrisis beweise jedoch die volle Unhaltbarkeit der Organisation der oberen Reichsbehörden. Hier sei eine Lücke, die man bei guten Zeiten auszufüllen bedacht sein müsse, und darin gebe es keinen anderen Weg, als die Errichtung von Reichsministerien. Die Partei des Redners (Hänel) habe aus tatsächlichen Gründen von einer Resolution Abstand genommen, da sie erfahren, daß die Majorität, wenn auch aus formellen Gründen, nicht dafür zu gewinnen war. — Staatssekretär Bülow erklärt: es werde weder bezüglich der Contrafignatur noch der vollen Verantwortlichkeit des Reichskanzlers während der Verurlaubung desselben eine Veränderung eintreten.

v. Bennigsen meint, daß der Reichstag in diesem Augenblicke nicht schweigen dürfe; es sei dankenswerth, daß der Reichskanzler trotz seiner angegriffenen Gesundheit sich in diesem kritischen Augenblicke habe bewegen lassen, auf seinem Posten zu verbleiben. Es gezieme dafür dem Reichstage, seinem Danke für diese That Ausdruck zu geben. (Beifall.) Man bedenke doch die Stellung, zu welcher Deutschland unter den Mächten durch des Kaisers und des Kanzlers Wirken in einem Zeitraum von noch nicht einem Duzend Jahren trotz der Gegnerschaft Oesterreichs und Frankreichs gelangte, die Stannun und Furcht hervorgerufen, zu der Stellung, die nun den friedlichen Ausbau des Rechtsstaates gestatte. Das sei das Verdienst des Kaisers und des Kanzlers, und da habe die Vertretung der Nation sicherlich die Pflicht, ihre Anerkennung dieser Verdienste auszusprechen. — Das Schreiben Bismarck's sei formell — zumal nach den Erklärungen Bülow's — unanfechtbar. — Der Redner hofft, daß auch bezüglich der wichtigen handelspolitischen Fragen der Reichstag eine bestimmte verantwortliche Erklärung nicht vermissen werde. Der Redner hält die Ordnung der höchsten Reichsorgane für unerlässlich, aber für durchaus unthunlich, dieselbe in Abwesenheit des Kanzlers in Angriff zu nehmen. Solche Dinge könnten nicht allein aus der Initiative des Reichstags hervorgehen, und selbe in einem ungeeigneten Momente beginnen, hieße beabsichtigen, den Erfolg derselben zu verkürzen. Im Bundesstaate seien diese Fragen schwieriger zu lösen, wie im Einheitsstaate, und sei man deshalb bislang nur schrittweise vorgegangen. Der Redner und seine Partei hätten niemals die Lücken der Reichsverfassung bezüglich des Reichsministeriums verkannt und hielten früher wie jetzt stets die Hoffnung aufrecht, daß die vor-handenen Lücken auch ausgefüllt werden.

Auch für die Reichsregierung könnten die Vorgänge der letzten Zeit nicht wirkungslos gewesen sein. Es sei zu hoffen, daß die Regierung selbst Institutionen schaffen werde, um das Amt des Reichskanzlers zu erleichtern. Dahin werden Redner und seine Partei nach Rückkehr Bismarck's zu den Geschäften mitwirken. Habe in Deutschland großes Mißtrauen bestanden, daß man den Einheitsstaat wolle, Bismarck's Name und Regierungsprinzip habe diesem Mißtrauen ein heilsames Gegengewicht gehalten; das sei nicht zu unterschätzen. Nothwendig sei eine verantwortliche Finanzverwaltung, vielleicht die Vereinigung der Finanzverwaltung des Reichs mit der von Preußen in einer Person. „Hoffen wir, daß, wenn der Reichskanzler gestärkt zurückkehrt, er mit uns Hand anlegt an die Fortentwicklung der inneren Zustände Deutschlands auf Grundlage der bestehenden Verfassung!“ (Lebhafter Beifall).

Windthorst (Meppen) spricht nach längerer Rede über die äußere Politik, die er billige, und die bisherige innere Politik, gegen welche er Widerspruch erhebt, den Wunsch aus, den Wortlaut der Kabinettsordres kennen zu lernen, durch welche Fürst Bismarck beurlaubt worden sei. Dann erst werde der Reichstag mit darüber entscheiden können, ob die Sache nicht an eine Kommission zu verweisen sei. Die frühere Vertretung Bismarck's durch Delbrück sei eine generelle gewesen; die jetzige scheine mehr eine partielle zu sein. Er frage daher den Staatsminister v. Bülow, ob er seine heutige Erklärung im Auftrage des Reichskanzlers gegeben habe. Staatsminister v. Bülow antwortet: Ja! Windthorst fährt fort: „Das freut mich; ich werde aber diese Frage bei jeder neuen Erklärung wiederholen.“ Redner hält übrigens die Einsetzung zweier Stellvertreter für der Verfassung zuwider; er kann das Schreiben des Reichskanzlers nur dahin interpretiren, daß derselbe nach wie vor die Geschäfte fortführt und für sie voll verantwortlich bleibt.

Berlin, 14. April. Der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten hat in dem heute publicirten Urtheil die Absetzung Janiszewski's von seinen Ämtern als Weihbischof von Posen und Domherr ausgesprochen.

Berlin, 14. April. Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung Buttammer's zum Oberpräsidenten von Schlesien. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt gegenüber den Meldungen verschiedener Blätter — nach welchen Bismarck als Bedingung seines Verbleibens im Amte einen großen System- und Personenwechsel aufgestellt, wobei auch Camphausen's Ersetzung im Amte für nöthig befunden würde —: es sei notorisch, daß Bismarck Camphausen als seinen Stellvertreter vorgeschlagen habe, und könne versichert werden, daß etwaige Vorschläge betreffend einen System- und Personenwechsel nicht gemacht wurden.

Ausland.

Wien, 12. April. Dem Vernehmen nach bildet die Abfassung einer Adresse an den Papst nur den Vorwand für die am 16. d. M. in Wien stattfindende Konferenz des österreichischen Episcopats. In Wahrheit wird sich diese Versammlung auf Weisung von Rom mit einer Kundgebung in der Schulaufsichtsfraße beschäftigen. Unterrichtsdeputirte glauben, daß die Herren Bischöfe eine Adresse an den Kaiser richten werden, in welcher sie die Aenderung der Schulgesetze verlangen werden. — Ein General-Adjutant des Kaisers von Rußland in besonderer Mission an den Kaiser Franz Josef wird hier stündlich erwartet.

Wien, 12. April. Am 17. und 18. d. M. wird das fünfzigjährige Dienstjubiläum Erzherzog Albrechts in glanzvoller Weise mit einer Reihe von militärischen und Hof-Festlichkeiten gefeiert, denen auch Deputationen fremder Potentaten anwohnen werden.

Wien, 14. April. Die „Neue freie Presse“ meldet: Die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft empfing die Nachricht, daß die Türken heute bei Kalafat begonnen haben, Brücken über die Donau zu schlagen. Die Gesellschaft ließ diese Nachricht durch ihren Vertreter der Fruchtbörse mittheilen.

Wien, 14. April. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Petersburg vom 14. d. Mts.: Die bisherigen Sitzungen des Ministerkomites haben noch keine Entscheidung hervorgerufen. Nächste Woche wird eine Circular-Depesche Gortschakoff's den Beschluß der russischen Regierung notifiziren. — Die Beziehungen der Pforte zu Montenegro sind abgebrochen. Generalconsul Jonin ist heute mit Instruktionen nach Montenegro abgereist. Der künftige Organisations Bulgariens, Fürst Tschirkeff, reist nächsten Sonntag nach Kischineff ab. — Persien notifizirte der Pforte seine Ansprüche auf Bagdad. — Dieselbe Correspondenz meldet aus Lona vom heutigen Tage, daß noch immer die Möglichkeit einer diplomatischen Phase vorhanden ist und daß die militärische Action von Seiten Rußlands noch nicht unmittelbar bevorsteht.

Paris, 12. April. Der „Moniteur“ konstatiert, daß Frankreich alle Schritte unterstütze, um dem Kriege vorzubeugen, und tadelt die Pforte, daß sie die schwere Verantwortung auf sich geladen habe, das Protokoll abzulehnen. Frankreich müsse absolute Neutralität bewahren.

Paris, 12. April. Aus Valence, 11. April, wird gemeldet: Gestern Nachmittags, während der Sitzung des Generalrathes, ver wundete der wegen Unfittlichkeit abgesetzte Lehrer André den Präfecten Bayle und den General-Sekretär des Generalrathes, Olivier. Andere Generalräthe, darunter General Chareton, die André festnahmen, wurden leicht verwundet. Man hofft, die beiden Schwerverwundeten zu retten. André wollte sich wegen Ablehnung seines Gesuches um Wiedereinsetzung ins Amt rächen und hatte außer einem Messer geladene Pistolen bei sich.

Paris, 12. April. Hier herrschte heute vollständige Panik, was außer der Gewißheit des Krieges Rußlands mit der Türkei dadurch begründet war, daß man in gewöhnlich gut informirten Kreisen überzeugt ist, England werde sich doch nicht auf eine rein passive Zuschauerrolle beschränken. Der heute früh hier eingetroffene Abthl empfang bereits Nachmittags zahlreiche Besuche seiner alten Bekannten, denen er versicherte, daß die Türkei durch ihre Leistungen die Welt in Erstaunen setzen werde. (Nat.-Ztg.)

Paris, 13. April, Abends. Der „Agence Havas“ wird aus Kalafat gemeldet, mehrere russische Konsuln in der Türkei hätten bereits Anweisungen erhalten, Vorbereitungen zu ihrer Abreise zu treffen.

Neapel, 12. April. Der ganze Haufe von bewaffneten Angehörigen der Internationale im Gebiete von Petino ist eingekerkert worden.

Bukarest, 13. April, Abends. In einem gestern abgehaltenen Ministerrath ist dem Vernehmen nach die Einberufung der Reserven beschlossen und über die Haltung Rumäniens gegenüber den bevorstehenden Eventualitäten verhandelt worden.

Bukarest, 14. April. Der heute im Palaste des Fürsten abgehaltene Ministerrath beschloß angesichts der drohenden Eventualitäten keinerlei definitive Maßregel, ohne die ausdrückliche Mitwirkung der Kammer zu ergreifen.

Bukarest, 14. April. Heute Nachmittags findet bei dem Fürsten großer Ministerrath statt, wozu auch alle ehemaligen Cabinetspräsidenten geladen sind. Der Rücktritt des Kriegsministers bestätigt sich. Als Nachfolger wird General Cernat genannt. Es heißt, dieser Rücktritt hänge nicht mit der Orientpolitik zusammen.

Bukarest, 14. April. Das Gerücht von dem Rücktritt des Kriegsministers Staniceano bestätigt sich; als Nachfolger desselben wird General Cernat bezeichnet.

Konstantinopel, 12. April. Der Sultan hat beschlossen, zur Armee abzureisen. — Die türkischen Journale fordern auf, den Angriff Rußlands nicht erst abzuwarten, sondern offensiv vorzugehen. — Die montenegrinischen Delegirten werden morgen von hier abreisen. (S. T. P.)

Konstantinopel, 14. April, Abends. Der Generalissimus Abdul Kerim Pascha ist nach Schumla abgereist, um das Kommando der Donau-Armee zu übernehmen. Der russische Geschäftsträger hat bisher noch nicht Anweisung zur Abreise erhalten.

Petersburg, 12. April. Das Circularschreiben der Pforte auf das Protokoll ist heute Vormittag dem kaiserlichen Kabinet zugestellt worden. Dasselbe lehnt, wie die „Agence Russe“ meldet, die Forderungen der Mächte kategorisch ab und macht so weiteren Diskussionen ein Ende.

Petersburg, 14. April. Die Zeitungsnachricht, an den diesseitigen Geschäftsträger in Konstantinopel sei Befehl ergangen, den Krieg an die Pforte zu erklären, ist nach authentischer Information völlig unbegründet.

London, 14. April. „Reuters Bureau“ meldet: Einer Privatnachricht aus Petersburg zufolge wird die Kriegserklärung nicht unverzüglich erfolgen. Rußland werde wahrscheinlich erst eine die Situation erklärende Note an die Großmächte richten und seine Botschaft aus Konstantinopel, sowie sämtliche Konsuln aus der Türkei oberufen. Sodann werde der Kaiser sich nach Kischineff begeben, von wo erst die Kriegserklärung dotirt werden dürfte.

London, 14. April. Die Morgenblätter besprechen fast sämmtlich die bevorstehenden kriegerischen Eventualitäten. „Times“ ist der Ansicht, die Pforte habe durch ihre Circularnote ihr Bestes gethan, die Kriegserklärung zu beschleunigen. Möge auch vielleicht Rußlands Haltung Tadel

verdienen, so habe doch die türkische Regierung unstreitig das Protokoll in ein Kriegsinstrument verwandelt. „Morning Post“ fordert, daß die Streitfragen zwischen Rußland und der Türkei durch eine Mediation, wie solche im Pariser Vertrag vorgeschlagen sei, geschlichtet würden. „Daily Telegraph“ hingegen zweifelt, daß die Diplomatie im gegenwärtigen Stadium der Sache noch etwas ausrichten könne.

Washington, 12 April, Abends. Das amerikanische Flottengeschwader in den europäischen Gewässern hat Befehl erhalten, sich bei Nizza zu vereinigen, um nach Konstantinopel zu segeln bezweckt eventuellen Schutzes der im Orient lebenden amerikanischen Staatsbürger.

Verschiedenes.

✓ **Buzenhausen, 13. April.** Wieder haben wir von einem traurigen Unglücksfalle zu berichten. Gestern Nachmittag zwischen 4 und 1/2 5 Uhr fiel nämlich das ohne Aufsicht an der mit Regenwasser stark angefüllten Dungsgrube des hiesigen Adlerwirths spielende 1 1/2 Jahr alte Knäblein des Landwirth Michael Steinbrüner in dieselbe und ertrank. Alle rasch angewandten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. — Dieß ist wieder eine neue Mahnung für Eltern, Kinder nicht ohne Aufsicht zu lassen.

— Die „Eberbacher Ztg.“ schreibt: In **Reichartshausen** hat man diese Woche angefangen eine Petroleumquelle anzudecken. Der betreffende Unternehmer bot zu diesem Zwecke sein Haus niederreißen müssen und glaubt mit Erfolg arbeiten zu können. Vor mehreren Jahren hat man schon Versuche dafelbst angestellt. Allen Anzeichen nach zu urtheilen, hofft man, daß dieses Unternehmen gelingt. Wir wünschen Glück dazu.

✗ **Aus Baden, 10. April.** Neben der Festschrift des Herrn Archivaths Dr. v. Weech in Karlsruhe zur Jubiläumsfeier unseres geliebten Landesfürsten möchten wir noch auf eine Festschrift aufmerksam machen, die mehr als oben erwähnte Schrift für die Volksschule geeignet sein dürfte. In erstere mehr auf einen reiferen Leserkreis berechnet, so ist das bei H. Röger in Bühl für den Preis von 10 Pfg. zu beziehende

Schriftchen sehr gut veranlagt, den Kindern ein anschauliches Bild von der edlen Wirksamkeit unseres Großherzogs zu geben und vaterländische Gefühle in ihnen zu erwecken.

— **Aus Baden.** Die badischen Volksschullehrer rüsten sich zur festlichen Begehung der Regierungsjubiläumsfeier. Eine in Achern stattgehabte Versammlung besprach die Theilnahme der Lehrer an derselben. Die zu derselben erscheinende Festschrift des Hrn. v. Weech wird in ca. 100,000 Exemplaren Verbreitung finden. — Die Sammlungen für die Jubiläumstiftung betragen in der Stadt Durlach 900 M., in den Landgemeinden 697 M., 81 Pf. — Die Sammlung in Constanz zur Jubiläumstiftung hat bis jetzt 1807 M. ergeben. — Der Gewerbeverein Constanz hat eine Versammlung über die wichtige Frage betreffs Abkürzung der Vorgfrist abgehalten; die Schuhmacher dieser Stadt sind bereits in dieser Richtung vorangegangen. — In Triberg wird mit dem 1. Mai die Gewerbeausstellung wieder eröffnet werden und wird solche an Reichhaltigkeit denen der vorangegangenen Jahre nicht nachstehen. Mit Genehmigung der Regierung wird auch in diesem Jahre mit der Ausstellung wieder eine Verloosung verbunden, und beträgt die Anzahl der Loose 10,000 Stück. Der Reinertrag der Verloosung wird zu Gunsten der dortigen Gewerbeschule verwendet werden.

— **Mannheim, 14. April.** Die in unserer Stadt bis jetzt zur Jubiläumstiftung unseres Großherzogs eingegangene Summe von ca. M. 20,000 — hat sich in höchst bedeutender Weise dadurch vermehrt, daß die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft durch ihre General-Agenten die Hrn. Vossert und Cie. hier, den ansehnlichen Betrag von M. 5000. — zu derselben anzuhalfen ließ.

— **Heilbronn, 11. April.** Heute Nacht hatten wir schon wieder ein stundenlanges, mit heftigem Blitz und Donner verbundenen Gewitter, das einen wolkenbruchähnlichen Regen im Gefolge hatte. Einige ungewöhnlich heftige Donnerschläge ließen vermuten, daß das Gewitter ganz in der Nähe stehe, und in der That hatte der Blitz hier

in einem ziemlich hohen Hause der Fischergasse eingeschlagen, indessen ohne zu zünden und ohne Jemand zu beschädigen. Der Blitz fuhr durch das Haus, wobei er das Schlafzimmer einer Frau passirte, richtete dabei bald innen, bald an der äußeren Wand einige Beschädigungen am Dach, am Verputz u. s. w. an, sprang sodann auf das Nachbarhaus über und fuhr an dessen Außenwand, einen langen schwarzen Strich hinterlassend, in die Erde herab. Die Bewohner des Hauses spürten dasselbe in seinen Grundfesten erzittern; sie dürfen von Glück sagen, mit dem bloßen Schrecken davongekommen sein.

— (Eine schauerliche Katastrophe) ereignete sich um 5. April, um 1/2 8 Uhr Abends, bei **Banchiglia** am Po, in der Nähe von Turin. Die Arbeiter beim Brückenbau in Banchiglia pflegten für gewöhnlich in einer alten Barke nach Hause zurückzukehren, welche schon öfters gefährliche Abenteuer zu bestehen gehabt hatte. Am gedachten Abend waren die Arbeiter, welche in dem gebrechlichen Fahrzeuge Platz genommen hatten, in der heitersten Laune und sangen lustige Volkswesen. Auf einmal wurde das Ruder fortgerissen, die Barke ging auseinander und acht- unddreißig Arbeiter, worunter viele Familienväter, stürzten mit dem Schreckensrufe: „Siamo morti!“ (Wir sind todt!) in den Po-Strömung. Es wurden zwar sogleich alle Anstrengungen zu ihrer Rettung gemacht, und es gelang bis 10 Uhr Abends, 30 Verunglückte aus den Fluthen zu ziehen, aber acht wurden von der Strömung fortgerissen und gingen sammt den 2 Rudern elend zu Grunde. Ein junger Mensch, welcher schon beinahe das Ufer erreicht hatte, stürzte bei der Nachricht, daß sein Vater todt sei, ins Wasser zurück. Unter den Opfern befindet sich ein Familienvater, welcher zahlreiche Nachkommenschaft hinterläßt.

— **Newyork, 11. April.** Gestern wurde unter den von dem Dampfer der hamburg-amerikanischen Linie, **Friska**, gelandeten Waaren in einem Weinfasse versteckt eine große Riste mit Dynamit entdeckt, die in **Homburg** an Bord genommen worden war.

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Den Fortbildungsunterricht,

hier

die Bestrafung der Versäumnisse betr.

Nr. 1554. Diejenigen Bürgermeisterämter des Bezirks, welche mit Einfindung der Versäumnislisten für die Fortbildungsschüler vom verflossenen Quartal im Rückstande sind, werden hieran mit Frist von 3 Tagen erinnert. Sinsheim, den 14 April 1877.

Frej.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Wilhelm IIIg sammtverbindlichen Eheleuten in Kirchardt die nachverzeichneten Piegenschaften in der Gemarkung Kirchardt am

Freitag den 11. Mai 1877

Vormittags 11 Uhr

im Rathhause zu Kirchardt öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird, nämlich:

1 Viertel 8 Ruthen Acker im Schildwachtberg, toz.	100 M.
1 Viertel 69 Ruthen Acker hinter den hohen Köchern, toz.	170 "
1 Viertel 32 Ruthen Acker im Honigbaum, toz.	110 "
61 Ruthen Acker in der Pechgrube, toz.	100 "
1 Viertel 37 Ruthen Acker im Vochsloster Weg, toz.	240 "
1 Viertel 6 Ruthen Acker in der Pechgrube, toz.	100 "
820 M.	

Uebertrag 820 M.		
7.	63 Ruthen Garten hinter dem Pfarrhaus, toz.	200 "
8.	Die Hälfte von 1 Viertel 73 Ruthen Acker im Loch, toz.	250 "
9.	78 Ruthen Acker im Altenberg, toz.	100 "
10.	3 Viertel 23 Ruthen Acker im Lerchenberg, toz.	480 "
11.	2 Viertel 59 Ruthen Acker hinter dem Kettenwald, toz.	300 "
12.	1 Viertel 75 Ruthen Acker im Lerchenacker, toz.	200 "
13.	19 Ruthen Acker im Horreberggrain, toz.	20 "
14.	21 Ruthen Krautgarten unterm Horreberg, toz.	50 "
15.	1 Viertel 73 Ruthen Acker im Loch, toz.	250 "
16.	1 Viertel 10 Ruthen Acker in der Winne, toz.	100 "
17.	3 Viertel 88,8 Rth. Acker im Geigerhennersrain, toz.	280 "
3050 M.		

Uebertrag 3050 M.		
18.	64,9 Ruthen Acker über der Straße, toz.	40 "
19.	82,1 Ruthen Acker hinter dem Altenberg, toz.	100 "
20.	2 Viertel 61 Ruthen Acker hinter dem Kettenwald, toz.	300 "
21.	19,9 Ruthen Horreberggrain, toz.	20 "
22.	65 Ruthen Acker über der alten Landstraße, toz.	40 "
23.	1 Viertel 40 Ruthen Acker hinter dem Kettenwald, toz.	120 "
24.	29 Ruthen Wiesen in den Mählbeiden, toz.	40 "
25.	72 Ruthen Acker in den Hohenlöchern, toz.	100 "
26.	1 Viertel 32,6 Rth. Acker in der Winne, toz.	400 "
27.	82 Ruthen Acker in den Lungenlaosen, toz.	60 "
28.	84,8 Ruthen Weinbergplatz in den Pecharuben, toz.	70 "
29.	1 Viertel 8,7 Rth. Horreberggrain, toz.	50 "
30.	61 Ruthen Weinberg im Altenberg, toz.	250 "
31.	1 Viertel 32 Ruthen Acker im Hohengimpfel, toz.	120 "
4460 M.		

Uebertrag 4460 M.		
32.	2 Viertel 35 Ruthen Acker im Geigerhennersrain, toz.	100 "
33.	1 Viertel 51 Ruthen Acker in der Winne, toz.	170 "
34.	15 Ruthen Acker im Vitteuweg, toz.	40 "
35.	97 Ruthen Weinbergplatz in der Pechgrube, toz.	80 "
36.	Die Hälfte von einem zweistöckigen Wohnhause und die Hälfte einer zweistöckigen Scheuer mit gewölbtem Keller und Stallung, mitten im Dorf, neben Jakob und Georg Gebhard und der Allmendpasse, vorn die Chaussee und Gemeindebrunnenplatz, hinten auf Jakob Klein stoßend und	
	7,96 Ruthen Garten bei der Hofrothe, neben Jakob Klein und selbst, toz.	900 "
Summa 5750 M.		
Fünfstausendstiebenhundertfünfzig Mark.		
Sinsheim 6. April 1877.		
Der Vollstreckungsbeamte:		
Leonhard. [424]		

Fahrniß-Versteigerung.

Am Mittwoch den 18. April d. J.

Nachmittags 2 Uhr werden in der Behausung des verleb-



ten Wittwers Johann Philipp
Ziegler dahier sämtliche zu be-
sen Nachlaß gehörige Fahrnißgegen-
stände, als:

Schreinwerk, Betten, Weißzeug,
Kleidungsstücke, Fässer, Fäber,
Kübel und sonstiges Hausge-
räthe, auch Brennholz und Wein-
vorrath
gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
Sinsheim, den 12. April 1877.
Siebert, Notar. [426]

Lebens-Essen,
Heil- und Linderungsmittel vieler
Krankheiten, empfiehlt
Carl-Fischer. [430]

Flinsbach — Amt Sinsheim.

Bekanntmachung.

Durch unterzeichnete Stelle wird
Samstag den 21. April d. J.
Nachmittags 1 Uhr
auf dem Rathhause hier die Anfertigung
von circa 60 Quadratmetern
Pflasterrieme an den Benigstne-
henden versteigert, wozu Liebhaber ein-
geladen werden.

Flinsbach, den 12. April 1877.
Bürgermeister:
Senges. [430]

Kirchardt.

Bekanntmachung.

Dienstag den 24. April d. J.
Nachmittags 1 Uhr



läßt die Gemeinde dahier ihre Winterschaafweide, welche auf
einem Flächenraum von 2200 Morgen Acker und Wiesen
mit 350—400 Stück betrieben werden darf, auf 3 Jahre verpachten.

Die Pachtbedingungen liegen zur Einsicht auf dem Rathhause offen.
Auwärtige Steigerer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen nachzuweisen.
Kirchardt, den 10. April 1877.

Bürgermeisteramt.
Kapp. [411]

vd. Menold.

Katastervermessung.

Unter Bezugnahme der Bekanntmachung vom 5. d. Mts., in Nr. 41
und 42 des Landboten, „Die Katastervermessung in der Gemarkung Abers-
bach betr.“, wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß auch der Plan und das
Güterverzeichnis von der Gemarkung Rauhof vom

Donnerstag den 12. d. Mts.

an sechs Wochen lang im Rathhause zu Abersbach zur Einsicht der Be-
theiligten aufgelegt sind.

Heidelberg, den 11. April 1877.
[410]

G. Greder, Geometer.

Strumpflängen,

aus Doppelgarn, empfiehlt

[408]

E. Speiser.

Sterbkasserverein Rappenu.

Sonntag, den 22. April l. J. Nachmittags 2 Uhr
findet im Lokale von S. Herold hier die jährliche „Generalversamm-
lung“ statt, wozu wir die Delegirten der Ortsvereine, sowie Freunde des
Vereins freundlichst einladen.

Rappenu, den 14. April 1877.

Der Verwaltungsrath.
von Chrismar.



Unterzeichnete empfiehlt eine große Auswahl
Sommerhandschuhe,
sowie alle Sorten Strickbaumwolle, gestrickte Socken und
Strümpfe, Strumpflänge in allen Größen, zu den billigsten Preisen.
G. Musch, Sinsheim.

Strohüte

in reichster Auswahl empfiehlt

Joh. Adam Stierle
in Sinsheim. [370]



Eine größere, bereits ge-
brauchte, aber noch gut er-
haltene
Nähmaschine
ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedi-
tion dieses Blattes. [239]

Kirchardt.

Kleesaamen,

Deutscher (dreiblättriger),
Luzerner (blauer),
empfehlen in vorzüglich schöner Waare
A. Dehoff. [239]

Glacé- & Sommerhandschuhe

empfehlen

Joh. Adam Stierle in Sinsheim. [371]

Abersbach.

Unterzeichneter empfiehlt zur bevor-
stehenden Saatzeit besten amerikanischen

Pferdezahnmals

zu den billigsten Preisen.
[384]

J. L. Laib.



Wegen Geschäftsauf-
gabe setze ich meinen
noch neuen Flaschenzug sammt Brun-
nenbohrer dem Verkaufe aus. Beides
nach neuester Konstruktion.
Kauter, Forstworth, Wimpfen.

Verloren.

Von Stombach nach Obergimpern
über Rappenu nach Siegelbach ist
eine Wagenlaterne verloren ge-
gangen. Der Finder wird gebeten,
von derselben, gegen Belohnung, bei
dem Bürgermeister in Siegelbach An-
zeige zu machen. [423]

Kirchardt.

Pferdezahnmals,

neuer Amerikaner, empfiehlt
[419]

August Dehoff.

Den geehrten Einwohnern von
Sinsheim mache ich die ergebene An-
zeige, daß ich mich als

Herrenkleidermacher

hier niedergelassen habe. Zudem ich
mich in allen in meinem Beruf vor-
kommenden Arbeiten empfehle, bemerke
ich, daß ich mein Geschäft mit meinem
Vater Anton Steuerwald betreibe.
Gute, elegante Arbeit und billige
Preise zusichernd, bitte ich um geneigte
Aufträge.

Sinsheim, den 3. April 1877.

Achtungsvoll

Joh. Steuerwald,
Herrenkleidermacher.

Zur Beforgung von Anträgen für
die mit allbewährtem guten Ruse ar-
beitende

Magdeburger Hagelversicherung
empfehlen sich unter Zusicherung bil-
ligster Prämienberechnung
Carl-Fischer.

Ein Sester

Blaufleesaamen

hat zu verkaufen (429)
Faselwarter Ganzenmüller.

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnis-
sen versehenen junger Mann, der die
Handlung zu erlernen beabsichtigt,
findet unter günstigen Bedingungen
sofort Aufnahme.

Näheres zu erfragen bei der Expe-
dition d. Bl. [412]

Die neuesten Musterarten von Tapeten und Borduren

liegen bei mir in reichen und ge-
schmackvollen Dessins zur gefl. Aus-
wahl auf. Preise billigst.
J. L. Marx, Waibstadt.

Sinsheim.

Für die röhmlichst
bekannte



Uracher Naturbleiche

nehme ich auch dieses Jahr wieder
Leinwand, Garn und Faden zur besten
Beforgung an.

August Himmelstein's Wb.

Die „Neckarüberfahrt“ in
Hofmersheim u. Gundelsheim
findet wieder leicht und ohne
Gefahr statt, was ich meinen
verehrten Kunden mittheile.

Jeden Tag kann bei mir Gyps
in Empfang genommen werden.

Steinbacher Mühle, 7. April 1877.
Mühlen- und Gypparubefestiger
[391] Jacob Lechner.

Pferdezahnmals

bei Wilh. Scheeder.

20 Ster Brennholz,

sowie einige Ster eichen Pfahlholz,
zu verkaufen bei [427]
Sägmüller Reining.

Für Käufer: Werkzeuge,
Banden, Handbeisen,
Büttendielen, Fagelrieten, Fagelbrauben,
Fagelstirnig und Schwefel, Fisch u. s. w.
Carl-Fischer.

Brillen,

sowie sämtliche optische Gegenstände
als: Thermometer und Barometer,
Feldstecher, Fernrohre, Wasserwaag-
en, Loupen u. s. w., Alkoholometer
nach Richter und Tralles, Scharo-
meter nach Kaiser mit Thermometer,
Kraometer als: Bier-, Wein-, Brannt-
weins-, Laugen-Prober u. s. w., empfiehlt
zu den billigsten Preisen

Eduard Schick,
Uhrmacher in Sinsheim. [283]

Gyps

empfehlen G. Speiser.

Fenster-Rouleaux

sind wieder in großer Auswahl einge-
troffen und billigst zu haben.
[367] G. Münzschneider.

Ehrenerklärung.

Die im Sinsheimer Landboten
Nr. 150 v. J. und Nr. 2 L. J. auf-
genommene Artikel gegen die Haupt-
lehrer Schlötterer und Heilig (Bür-
germeisterwahl betr.), nehme ich ihrem
ganzen Inhalte nach zurück, da solche
sich auf Mittheilungen gründeten,
welche sich in der verlaufenen Zeit
als irrig erwiesen haben.

Waibstadt, den 23. März 1877.
Völter. [428]

Für Steinbrecher:

Steinschlägel, Hebeisen, Sprengpul-
ver, Sicherheitszündler, Stangenstahl,
Stahlschneisen u. s. m. bei
Carl-Fischer.

Strick- & Webgarn

in großer Auswahl empfiehlt zu bil-
ligen Preisen
Wilh. Scheeder.